

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum September 1997
Redaktion: Tobias Springer, Sigrid Randa Nummer 198



Das Beste wartet im Himmel – Deutsche Malerei der Dürerzeit und Renaissance

Eine Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum

vom 9. Oktober 1997 bis 15. Februar 1998

Gewöhnlich entsteht ein Katalog anlässlich einer Ausstellung. Hier ist es umgekehrt. Während der Arbeit am Katalog des Gesamtbestandes der Gemälde des 16. Jahrhunderts im Germanischen Nationalmuseum wurde der Wunsch geweckt, alle darin behandelten deutschen Bilder für mehr als vier Monate in einer Ausstellung zu zeigen. Man sieht also nicht nur die in der Galerie ständig präsenten Meisterwerke von Dürer und Altdorfer, Cranach und Baldung, Hans Holbein d.Ä. und Burgkmair, sondern auch namenlose Bilder wie die figurenreiche Stammtafel der Familie Ketzler, ein Almosenbild, mit dem in der Frühzeit der evangelischen Kirche um Spenden geworben wurde, und die Übergabe der Confessio Augustana an Kaiser Karl V. auf dem Augsburger Reichstag 1530. Der Nürnberger Andreas Herneisen malte das der Forschung entgangene Bild 1599 als erstes einer Reihe. Ein späteres Exemplar gehört der evang.-luth. Pfarrgemeinde in Mögeldorf. Während die Schausammlung des Germanischen Nationalmuseums nach Künstlern und Schulen geordnet ist, folgt die temporäre Ausstellung einem anderen Prinzip. Es beruht auf den Inhalten der Einzelbilder und Altäre. Die Mehrzahl der Themen kreist, der mittelalterlichen Vorstellungswelt entsprechend, um Maria als Jungfrau,

Gottesmutter und Himmelskönigin, um den lehrenden und wunderwirkenden, leidenden und richtenden Christus, um die Apostel als Grundlage der Kirche und um die Heiligen als Christi Blutzeugen und als Not Helfer. Wenige Gemälde beziehen ihre Thematik aus dem Alten Testament, aus der klassischen und aus der zeitgenössischen Historie. Es gibt eine Erschaffung der Eva, eine Caritas romana und eine auf Leinwand gemalte Darstellung der Schlacht am Wald von 1502, die mit einer Schlappe der Nürnberger endete. Zum Zweck der Präsentation gehen alle Bilder durch die Hände der Restauratoren.

Die Sammlung des Germanischen Nationalmuseums setzt sich aus Eigenbesitz sowie Leihgaben der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und des Wittelsbacher Ausgleichsfonds, der Stadt Nürnberg und der Protestantischen Kirchenverwaltung zusammen. Unter inhaltlichen Gesichtspunkten gewinnen gerade die Bilder an Interesse, die nicht wegen ihrer künstlerischen Qualitäten in aller Munde sind und die zuweilen auch aus Gründen der Erhaltung ein Schattendasein führen. Freilich waren auch hier die besseren immer einmal wieder ausgestellt, so der strenge Weltenrichter zwischen den Evangelistensymbolen, den ein Brixner Meister malte, oder die Mutter

mit dem Seifenblasen produzierenden Jungen, der damit an die Flüchtigkeit des menschlichen Lebens erinnert. Eine Cranachsche Salome kommt ans Licht, die es in der Zeit der Romantik an Popularität mit Leonardos Mona Lisa aufnehmen konnte, war sie doch des abgeschnittenen Kopfes Johannes des Täufers beraubt worden und stellte sich nun als das Bildnis einer ebenso verlockenden wie grausam anmutenden sächsischen Prinzessin dar. Ein allseitig beschnittenes Bild mit in einem Fluß badenden Frauen läßt sich als Fragment eines großen Gastmahls des Herodes bestimmen, sieht man doch in der Ferne den Leichnam des Täufers mit dem Henker. Der Maler hielt sich an den Holzschnitt Sebald Behams.

Der Ausstellungstitel, der lateinisch *Manent optimo coelo* lautet und einem Buch der Wahl- und Denksprüche entnommen ist, trifft den Kern der ausgestellten, zumeist aus Kirchen stammenden Bilder. Bis weit ins 16. Jahrhundert hinein symbolisiert der Goldgrund das himmlische Jerusalem. Auch dem Kreis der Auftraggeber, Stifter und Adressaten der Bilder begegnen wir, wie sie sich in Bildnissen haben darstellen lassen, bescheiden oder in ganzer Figur, mit den Insignien ihres Amtes oder mit ihren Familienwappen, im schlichten Kleid oder höfisch

geputzt. Stilkritik und Technologie, Biographik, Zoologie und Botanik, Burgen-, Schiffs- und Münzkunde wurden bemüht, den Gemälden näherzukommen. Der Ernst von Siemens-Kunstfonds ermöglichte projektgebunden technologische Untersuchungen. Die Ergebnisse sind in den Katalog eingeflossen und werden in einem eigenen Bereich vorgestellt. Die Gruppe der niederländischen Bilder im Germanischen Nationalmuseum wurde für den Katalog bearbeitet, doch finden sie nicht den Weg in die Ausstellung. Sie wird am 8. Oktober dieses Jahres geöffnet und schließt am 15. Februar 1998. Der bis dahin vorliegende Bestandskatalog der Gemälde des 16. Jahrhunderts enthält etwa 400 Abbildungen, davon zwei Drittel in Farbe.

Kurt Löcher

Umschlag:
Erhard Schwetzer,
bisher Georg Pencz zugeschrieben
Familienbild, 1541
Fichtenholz, 161 x 122 cm

rechts:
Hans Schäufolein
Christus mit der Dornenkrone, um
1525
Fichtenholz, 51,2 x 39,3 cm



Der Grabstein der Dorothea Ties

Im Großen Kreuzgang des Kartäuserklosters trifft der Besucher auf eine stattliche Reihe von Grabdenkmälern, unter denen er auch einen entzückenden Kindergrabstein findet, der 1897 vom Hannoveraner Antiquitätenhändler Friedrich Brummerhopf angekauft worden ist. Die hohe, etwas verwitterte Sandsteinstele, aus der oben links ein rechteckiges Stück herausgetrennt wurde, trägt über dem bossenartig behauenen Teil, der ursprünglich in der Erde steckte, den Sockel mit der Inschrift und darüber eine flache Rundbogennische, in der ein Mädchen von einem Engel an der Hand gefaßt und begleitet wird. Die Inschrift - die Buchstaben in lateinischen Balken und die arabischen Zahlen mit kühnen Schweifungen versehen - setzt den Betrachter darüber in Kenntnis, daß es sich bei der unter dem Stein einst Begrabenen um Dorothea Ties handelt, die am 14. Juli 1697 geboren wurde und im Alter von zwei Jahren und neun Monaten am 15. April 1700 verstarb.

Das Mädchen ist ganz von vorn gesehen. Sie trägt ein in der Taille geschnürtes Kleid mit flachem Schulterkragen und einen Umhang. Das feiste Gesicht mit dem kleinen Doppelkinn rahmende Haar ist nach hinten gestrichen und endet über der Stirn in einzelnen Knötchen. Den Engel, eine geflügelte Gestalt mit überrei-

cher Lockenpracht, der seiner Schutzbefohlenen die rechte Hand behutsam auf die Schulter legt, kleidet ein langes, faltenreiches Gewand, das das linke, vorgestellte Bein nackt hervortreten läßt. Es ist der Schutzengel, der die Verstorbene auf dem Weg ins Paradies führt und geleitet.

Wesentlich für die Verehrung und Darstellung des Schutzengels im Allgemeinen und in der lutherischen Kirche im Besonderen ist die Szene im Evangelium, da Christus Kinder vor dem Unwillen seiner Jünger in Schutz nimmt mit der Bemerkung »Ihre Engel im Himmel schauen immerdar das Angesicht meines himmlischen Vaters« (Mt 18, 10). Über diese Textstelle hielt Luther am Vorabend und am Tage des Michaelisfestes 1531 eine Predigt von den Engeln, die u. a. die starke Bindung zwischen Engel und Kind thematisierte.

Er sprach von seinen »lieben Engeln«, von Gottes Gehilfen, die dieser den Menschen verordnet habe »als eine Gewalt wider den Teufel«. Ein jeder Christ habe seinen Schutzengel, vor allem aber habe jedes Kind von Geburt an seinen eigenen Hüter und Wächter. Sie begleiten den Menschen von seiner Geburt bis zum Tod und stehen ihm im Sterben bei: »In dem Fall sind die lieben Engel eben, als wenn ein Kind aus der Taufe gehoben wird, da weis das Kind nicht wo es hin-

fehret«. Aber so wie Pfarrer, Paten und Frauen das Kind bei der Taufe auffangen und halten und ihm auf den Lebensweg helfen, so helfen die Engel dem Sterbenden: »Nicht, daß sie das Leben geben oder aus dem Tode führen, sondern daß sie dazu helfen, daß die Seele aufgenommen und empfangen werde« von Gott. Die Hilfe der Engel in den Anfechtungen des Lebens und in der Todesnot wird zum wichtigsten Aspekt in Luthers Engellehre.

Des Reformators vertrautes Engelbild prägte sich dann in der protestantischen Liedfrömmigkeit des 16. und 17. Jahrhunderts sonderlich aus. Neben der oftmals formulierten Bitte um die Hilfe der Engel und dem Wunsch nach Wesensgleichheit mit den himmlischen Boten, fand hier vor allem die Vorstellung, daß die Seele des Toten von den Engeln in den Himmel getragen wird, poetischen Ausdruck. Auch in Predigten trug man den Gedanken in jener Zeit immer wieder vor. Erdmann Neumeister (1671-1756), Hauptpastor an St. Jacobi in Hamburg, betonte in seiner Schrift über das Taufverständnis diese Tatsache: »...wenn Evangelische Eltern ihr Kind von der Taufe wieder bekommen/ so wissen sie(:)... gefällt es Gott das Kind in seinem zarten Alter aus dieser Welt hinweg zu nehmen/ so sind sie ohnfehl-

bar versichert/ es sey von Engeln getragen in Abrahams Schooß«. Daß auch die kleine Dorothea den Siegespreis erhalten hat, der jedem Christen gebührt, der den Glauben bewahrt und allem Bösen widerstanden hat, zeigt der Palmzweig in ihrer rechten Hand an, ein altes Symbol der Todüberwindung im ewigen Leben.

Dorothea war eine Tochter des Hannoveraner Bäckermeisters Heinrich Ties, der 1725 starb und auf dem Neustädter Friedhof St. Andreas beigesetzt worden war. Sein noch erhaltener Grabstein zeigt ihn selbst unter dem Familienwappen und der Brezel - dem Zeichen seiner Profession - mit seinem Ehefrau, seinen sieben Söhnen und drei Töchtern, die sich unter dem Kreuz versammelt haben. Wahrscheinlich stammt auch der Grabstein seiner früh verstorbenen Tochter Dorothea von demselben Friedhof, der 1646 vor dem Clevertor eingerichtet und 1876 geschlossen worden war.

Die Form dieses Grabsteins, eine sogenannte Standmal, knüpft an die Gestaltung gotischer Kreuzsteine an. Die durch bildnerische Behandlung monumentalisierte Stelenform erfreute sich in Hannover vor allem seit der Zeit um 1600 großer Beliebtheit, sie avancierte zum Grabmal des Bürgertums schlechthin. 1657 beschwerte sich ein Ratsverwandter sogar beim Magistrat, da das einstige Privileg der Grabsteinherstellung zu schwinden drohte: »Wantags ließen die vornehmsten der Stadt die kirchen und kirchhöfe zieren mit Epitaphiis zum gedechtniß der geschlechter und wollverdienten ihres vornehmen Standes

halber, itzo behalten dieselben nichts mehr vor sich, sondern ein gemeiner privatbürger imitirt und thut desgleichen von 20 und 30 Thalern wehrt«.

Von Hannover aus wurden selbst entfernt liegende Dörfer der Umgebung mit Erzeugnissen der städtischen Grabmalkunst oder mit Vorbildern beliefert. Eine Reihe von Bildhauern fand mit deren Herstellung fortlaufend Arbeit und Brot. Der dafür verwendete graue Sandstein, aus dem auch das Grabdenkmal im Germanischen Nationalmuseum gehauen worden ist, stammt aus den seit um 1100 ausgebeuteten Brüchen von Obernkirchen bei Schaumburg.

Diese schmalen, schaftartig glatt in die Höhe wachsenden Male waren ursprünglich farbig gefaßt, oft lebhaft in Rot, Gold und Blau. Auch das Haupthaar der beiden Figuren auf unserem Grabstein darf man sich vergoldet vorstellen. Die Inschrift stand wohl - wie üblich - golden auf dunklem oder schwarz auf hellem Grund. Der Regen hat alle Farben jedoch gänzlich abgewaschen, so daß dies heute nicht mehr exakt festgelegt werden kann.

Der Bildhauer, der das Standmal schuf, Jürgen Gerhart Schrader, wirkte zwischen 1689 und 1725 in Hannover und war vielleicht ein Schüler des sog. Meisters H.L., der sich zwischen 1670 und 1683 nachweisen läßt. Von ihm übernahm er das Motiv des Rundbogens auf den Konsolen

und den fröhlichen Engelskopf mit üppiger Haarpracht und unter dem Hals ausgebreiteten Flügeln. Hinsichtlich des Motivs des Engelsgeleites konnte sich Schrader auf eine Tradition stützen, die in Hannover bereits am Wandmal der Susanna Magdalena Oldekop an der Ägidienkirche vorkam, die 1648 gestorben war. Des wohl nach einer graphischen Vorlage entwickelten Bildes bedienten sich neben Schrader auch andere Künstler für ihre Werke.

Neun Standmale von Schrader sind erhalten geblieben und zieren noch heute den Hannoveraner Andreasfriedhof, den Kirchhof von Bothfeld, eines der Landeshauptstadt längst eingemeindeten Dorfes, und den Kreuzgang im Germanischen Nationalmuseum. In künstlerischer Hinsicht ist Schrader nicht gerade originell zu nennen. Er arbeitete sauber, in der Darstellung des Figürlichen aber doch unbeholfen. Dennoch haben seine Werke keine geringe Bedeutung, denn sie zählen zu den inzwischen raren Zeugnissen typisch hannoveranischer Bildhauerei des 17. Jahrhunderts und gehören zu den geschätzten Dokumenten barocker Sepulkralkultur der niedersächsischen Metropole.

Frank Matthias Kammel



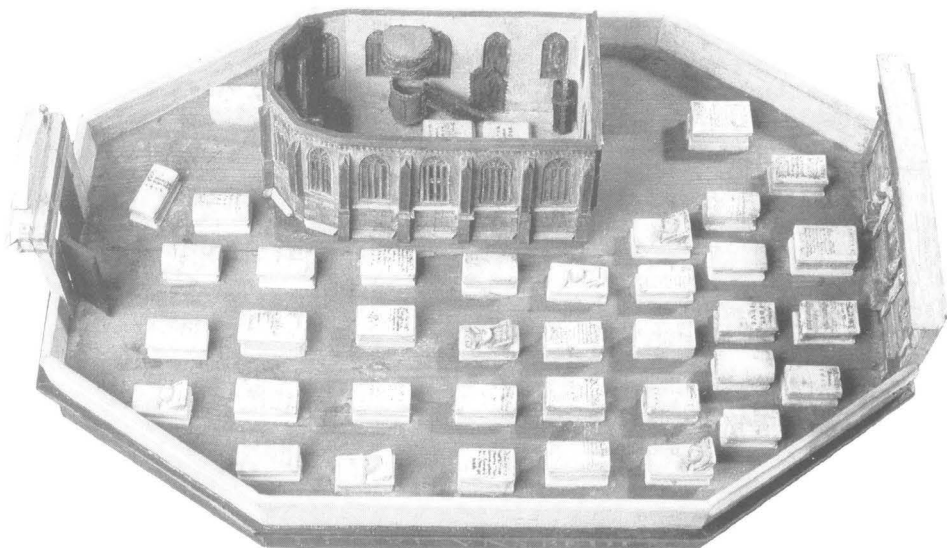
Grabstein der Dorothea Ties
Vom Andreasfriedhof in Hannover
Jürgen Gerhart Schrader, 1700

Das Modell einer »Nürnberger Friedhofskapelle mit Friedhof«

Erst die Ausstellung »Dreiecksverhältnisse« von Werner Broda brachte 1996 das über viele Jahrzehnte unbeachtete Modell einer (Nürnberger) Friedhofskirche (A 3786) wieder ans Tageslicht, nachdem es lange Zeit mit dem Baumodell der Nürnberger Franziskanerkirche verwechselt worden war. Ein um 1930 entstandener Klebezettel an der Unterseite des Modells nennt die Inventarnummer A 2997 und datiert das Modell auf das Jahr 1626. Davon stimmt allenfalls die Datierung. Tatsächlich handelt es sich um eine Friedhofskirche innerhalb eines ummauerten Friedhofs mit insgesamt 38 freigestellten Grabtumben.

Das Modell hat einen schwarzen, länglichen achteckigen Sockel, dessen Kante beschriftet ist: HERR LEHRE VNS BEDENCKEN, DAS WIR STERBEN MVSSEN, AUF DAS WIR KLUG WERDEN: PS LXXXX. An einer Schmalseite befindet sich ein Tor, dessen Torflügel mit einem menschlichen Skelett bemalt sind. Das Tor ist rundbogig und mit einer in Resten erhaltenen Renaissance-rahmung versehen, von der zwar die seitlichen Säulen fehlen, aber der Architrav und der Giebel erhalten sind. Dort liest man die Inschrift MDCXXVI (1626), am Gebälk DISCE MORI, auf der Innenseite RESPICE FINE(M).

Seitlich auf dem Friedhof steht die Kirche, vom Tor aus blickt man auf den Chor. Das Kirchendach ist abnehmbar. Es handelt sich um eine einschiffige polygonal geschlossene Kirche aus vier Jochen und einem 5/8-Schluß. Das Mauerwerk ist als Quaderbau mit schmalen Strebepfeilern angegeben, ein durchlaufendes Gesims trennt Brüstungsmauerwerk und Fensterzone. Das Giebeldreieck ist mit einem ungewöhnlich aufwendigen gotischen Radfenster versehen. Die vierbahnigen Maßwerkfenster, am Chor etwas schlanker als am Schiff, sind mit durchscheinenden Papieren hinterklebt, die Butzenscheibenfen-



*) Dieses Modell wird im August in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt

ster darstellen sollen. Der Hochaltar der Kirche, mit rotem Stoff verkleidet, hat als Altargemälde eine Darstellung der Geburt Christi, seitlich ANNO SALUTIS MDCXXV bezeichnet, also 1625. Der Chorschluß hinter dem Altar ist mit Stoff beklebt. Rechts befindet sich die Kanzel aus rotem, festem Stoff mit ebensolchem Schalldeckel, links ein Baldachin aus dem gleichen Stoff, der die Fenster überschneidet. In der Kirche stehen vier Grabtumben, zwei davon mit den Jahreszahlen 1614 bzw. 1618. An der Kirchenwand lehnt ein Sargdeckel, lose befindet sich ein Sarg in der Kirche. Nimmt man die gesamte Kirche von der Sockelplatte ab, sieht man unter dem Chor eine in den Boden eingelassene Gruft, groß genug, den Sarg aufzunehmen.

Die Jahreszahl am Tor 1626 dürfte das Entstehungsjahr oder den terminus post quem für die Entstehung des Modells angeben. Die Westseite des Friedhofs nimmt eine dreiteilige Arkadengruppe ein, die aus Gemälden besteht, in der Mitte Kreuzigung Christi, rechts Salvator, links verloschen. Eine Renaissancerahmung aus Balustersäulen, Gebälk und flachem Dreiecksgiebel faßt die Architektur ein. Die Beschriftung im Gebälk lautet JVSTIFI-

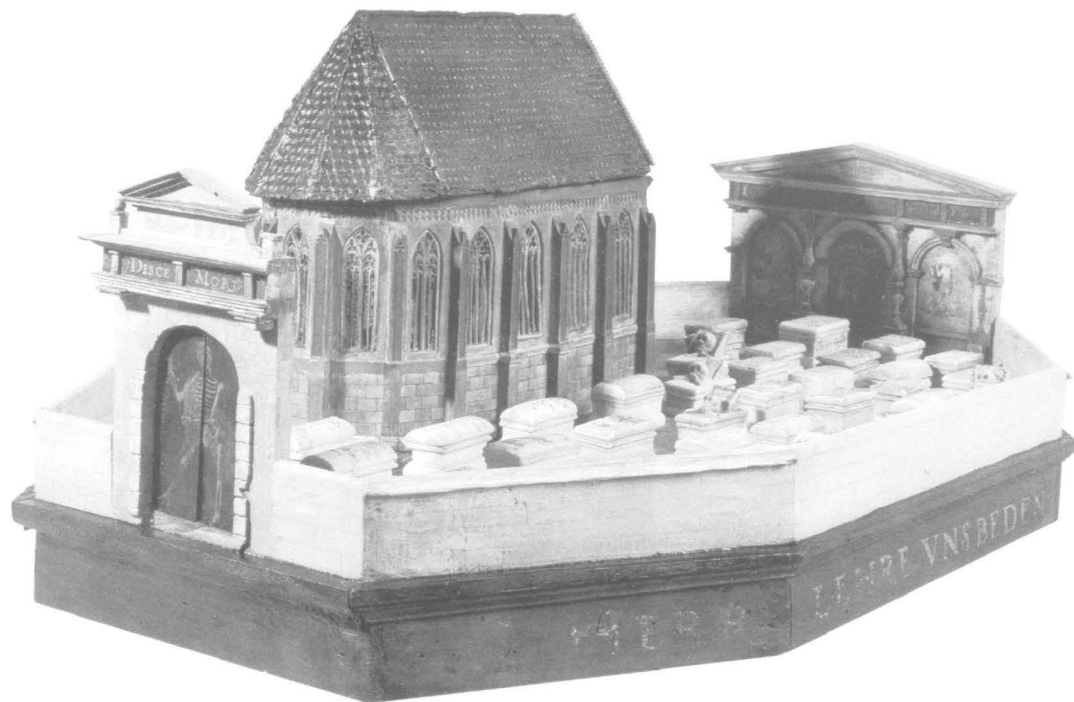
CAM VRNON (?) OPERIS BVSSSED FIDES. Auf dem Friedhof stehen 38 Grabtumben mit flachen oder segmentbögigen Deckeln, fünf davon mit schrägen Deckeln und jeweils der Darstellung eines Totenkopfs. Die teilweise abgegriffenen Beschriftungen der Tumbendeckel reichen bis ins 15. und 16. Jh. zurück, so daß eine historische Friedhofssituation wiedergegeben ist. Die Beschriftungen sind allerdings zeitlich fast alle einheitlich aus der Entstehungszeit des Modells in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die teilweise verloschenen Jahreszahlen bzw. Inschriften auf den Grabtumben nennen die Jahre 1457, 149(2), 1543, 1589, 1610 und 1620. Nur wenige Beschriftungen weichen etwas

ab und sind offenbar im 18. Jahrhundert ergänzt worden, möglicherweise als nachträgliche Änderung.

Das Modell orientiert sich zwar eng an den Nürnberger Friedhofskapellen, ist jedoch weder mit St. Johannes noch mit St. Rochus oder einer anderen konkret überlieferten Friedhofskirche eindeutig zu identifizieren, weder stimmt die Gebäudegröße überein, noch enthält die Kapelle den zugehörigen Hochaltar (Johannes bzw. Rochus). Das Modell ist folglich ein idealisiertes Bild eines Nürnberger Friedhofs, über dessen Funktion bisher aber nur gerätselt werden kann. Wahrscheinlich hat es Memorialcharakter. Hierauf verweisen das unter der Kirche ausgehobene Grab und der lose aufgestellte Sarg. Das

Modell dürfte in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts zu datieren sein, mit kleineren Änderungen Mitte des 18. Jahrhunderts. In der Ausstellung »Nach dem Krieg – von deutscher Not zu höfischer Pracht (1648–1701)« wird das Modell vom 2. April bis zum 16. August 1998 im Nationalmuseum zu sehen sein.

G. Ulrich Großmann



Modell einer Nürnberger Friedhofskapelle mit Friedhof
Germanisches Nationalmuseum,
Nürnberg, A 3786
Holz, Stein, Stoff
2. Viertel 17. Jahrhundert

Markt oder Plan – Wirtschaftsordnungen in Deutschland 1945 bis 1961

Sonderausstellung im Centrum Industriekultur
vom 31. Juli bis 2. November 1997

Mit der Übernahme der Ausstellung »Markt oder Plan« aus dem Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland wagt sich das Centrum Industriekultur im Jubiläumsjahr des Marshall-Plans an ein kompliziertes Thema:

»Wohlstand für alle« verkündete der Vater des Wirtschaftswunders, der in Fürth geborene Ludwig Erhard, allerorten. Vom »siegreichen Sozialismus« war dagegen in Ostdeutschland die Rede. Das Museum spürt den Anfängen der unterschiedlichen Wirtschaftsordnungen in Ost und West bis zum Mauerbau 1961 nach.

Die Ausstellung »Markt oder Plan« basiert auf einem erlebnisorientierten Konzept und vermittelt das anspruchsvolle Thema mit vorbildlicher Gestaltungs- und Museumstechnik.

Sie kontrastiert Exponate aus Ost und West, wie z.B. das original Motorrad R 24 (Bayerische Motorenwerke München) von 1948 und die EMW 350 (Eisenacher Motorenwerke) aus dem Jahr 1945. Zudem verdeutlichen Nachbauten »sozialistischer« Schaufenster und Messewerbung in Ost und West, daß Werbung und Propaganda eine wichtige Rolle bei der Durchsetzung der Wirtschaftssysteme spielten. Interviews mit Zeitzeugen antwor-

ten auf Fragen zu den Lebensumständen nach dem Krieg und Veränderungen durch die Einführung der jeweiligen Wirtschaftsordnung.

In Nürnberg erhält »Markt oder Plan« eine Ergänzung, die sich speziell mit der Wirkung des Marshallplanes in Nürnberg befaßt. Diese Spurensuche war teilweise nicht einfach, da manches Aktenmaterial bereits im Reißwolf verschwunden war.

Der Marshallplan wurde als Zeichen der Unterstützung und des Aufbruchs mit Hilfe von Ausstellungen, Vorträgen, usw. in der Öffentlichkeit bekannt gemacht. Spektakulärste Aktion einer Öffentlichkeitsarbeit mit geradezu modern anmutenden Mitteln war der »Europazug«. Seine Waggons – übrigens in Nürnberg für diesen Zweck umgebaut – bildeten eine fahrende Ausstellung, die sich durch zahlreiche, am Marshallplan beteiligte Staaten Europas bewegte. Vom 5. bis 8. Mai 1951 machte er Halt auf Gleis 11 des Hauptbahnhofs und bot den Nürnbergerinnen und Nürnbergern Gelegenheit, sich über die wirtschaftliche Zusammenarbeit und den Europagedanken zu informieren.

Besonders deutliche Spuren hinterließ die Förderung durch

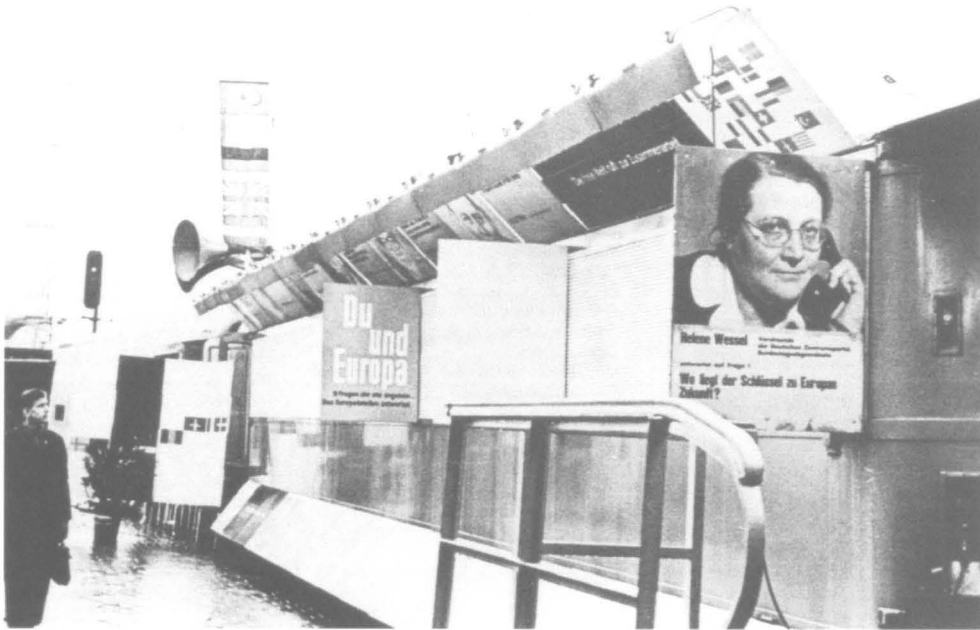
den Marshallplan im Nürnberger Wohnungsbau: Die Stadt erhielt von der amerikanischen Marshallplanverwaltung ECA (Economic Cooperation Administration) Fördermittel, um im neuen Stadtteil Langwasser die Wohnanlage am Dr. Linnert Ring mit 228 Sozialwohnungen zu errichten.

Annekatriin Fries

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Montag und Freitag ist das Museum geschlossen.

oben: Ein in Nürnberg umgerüsteter Waggon des »Europazuges«

unten: Telefone am »Europazug«. Hier konnte man Texte von bekannten Politikern und Wirtschaftsfachleuten hören.



Mitteilungen

des Germanischen
Nationalmuseums

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute
im September 1997 in Nürnberg

Neue Publikationen

Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1997. Nürnberg 1997

G. Ulrich Großmann: *Architektur und Museum – Bauwerk und Sammlung. Das Germanische Nationalmuseum und seine Architektur.* Kulturgeschichtliche Spaziergänge im Germanischen Nationalmuseum. Hrsg. v. G. Ulrich Großmann. Band 1, Jahresgabe für die Freunde und Förderer des Germanischen Nationalmuseums 1997. Ostfildern, Hatje Verlag, 1997

Waldemar Ritter: »Kulturerbe als Beute?« *Die Rückführung kriegsbedingt aus Deutschland verbrachter Kulturgüter. Notwendigkeit und Chancen für die Lösung eines historischen Problems.* Nürnberg 1997

Karl Rössing: »Mein Vorurteil gegen diese Zeit«. Ausstellungskatalog. Nürnberg 1997

Schätze und Meilensteine deutscher Geschichte aus dem Germanischen Nationalmuseum. Nürnberg, 1997

Vorübergehende Schließung

Die beiden Lichthöfe beim Großen Kreuzgang im Germanischen Nationalmuseum müssen aufgrund von Sanierungsarbeiten in der zweiten Augushälfte und im September 1997 geschlossen bleiben.

Germanisches Nationalmuseum

Sonderausstellungen

15.05.1997 – 07.09.1997

Lust und Last. Leipziger Kunst seit

1945

Unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Roman Herzog

24.07.1997 – 05.10.1997

Paper Bags. Papierarbeiten von

Annette Blocher im Gewerbemuseum

18.09.97 – 11.01.98

Karl Rössing: »Mein Vorurteil gegen

diese Zeit«

30.09.1997 – 30.11.1997

»Visionen aus dem Inferno«. Kunst

gegen das Vergessen. Ölgemälde und

Zeichnungen von Adolf Frankl

Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr

So 15 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum

deutsch, englisch, französisch,
italienisch, spanisch, tschechisch
nach Vereinbarung.

Anmeldung/Information im KpZ II

Führungen in der Sonderausstellung Lust und Last. Leipziger Kunst seit 1945

Regelführungen

So 11.30 Uhr

Mi 18.30 Uhr (1. Mi d. Monats)

Gruppenführungen

deutsch sowie für Gehörlose (neues
Angebot!) nach Vereinbarung
Anmeldung/Information im KpZ II

Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

03.09.1997, 19.00 Uhr

Dr. Silvia Glaser: »...worauf man sich
setzen kann. Stühle, Fauteuils, Hocker
und andere Sitzgelegenheiten.

07.09.1997, 11.00 Uhr

10.09.1997, 19.00 Uhr

Dr. Fank P. Bär, der Leiter der
Sammlung historischer Musik-
instrumente stellt sich vor.

Thema: »Instrumente –
Werkzeuge im Dienste der Musik«

07.09.1997, 14.00 Uhr

Karin Ecker:

Expressionismus und Sachlichkeit

10.09.1997, 18.00 Uhr

14.09.1997, 14.00 Uhr

Karin Ecker:

Kunst und Kultur seit 1940

14.09.1997, 11.00 Uhr

Anja Tissot: *Die Entwicklung der
Perspektive. Darstellung des Raumes
von der Spätgotik bis zur Renaissance*

21.09.1997, 11.00 Uhr

Dr. G. Ulrich Großmann:
Die Sammlung zur Architektur –

*Bauteile, Stuben, historische
Innenräume*

24.09.1997, 19.00 Uhr

Dr. Hermann Maué:
»Merkwürdigkeiten« aus dem

Münzkabinett

28.09.1997, 11.00 Uhr

Yasmin Doosry-Fehr:

Karl Rössing: »Mein Vorurteil gegen
diese Zeit«

28.09.1997, 14.00 Uhr

Karla Görner-Schipp:

LGA/Landesgewerbeanstalt Bayern

Guided Tours in English

General Tour

07 Sept 1997, 2 p.m.

Gretchen Güthner: *Highlights of the
Germanisches Nationalmuseum*

Special Talk

21 Sept 1997, 2 p.m.

Ute Heise: *Headdresses, Gowns and
Pointy Shoes. Fashion in the 15th
century on paintings in the*

Germanisches Nationalmuseum

10 Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk

17.09.1997, 10.15 Uhr

Gisela Parchmann: *Bauhaus-Stühle.
Aus Brettern und Rohren entsteht eine
neue Welt*

24.09.1997, 10.15 Uhr

Dr. Sigrid Ballreich-Werner: *Kabinett-
schrank mit Bernstein inkrustiert,
Anfang 18. Jh.*

Gespräche/Aktionen für Kinder und ihre Eltern

10.30 – ca. 12 Uhr

Kostenbeitrag pro Kind DM 2.–
zuzüglich zum ermäßigten Eintritt.
Max. 25 Kinder pro Gruppe

14.09.1997

Doris Lautenbacher

Eine Einladung ins Schloß

Wir besuchen das Patrizierschloßchen

Neunhof im Knoblauchsland und

schmücken uns zu diesem Anlaß.

Bitte Herbstranken und Grün

mitbringen!

2 Stunden

14.09.1997

Christine Söffing: *Figuren und Objekte*

im Raum. Wir schauen uns moderne

Kunst des 20. Jahrhunderts an und

bauen selbst ganz kleine Objekte.

Dann stellen wir diese zu einer

Ausstellung zusammen.

2 Stunden

21.09.1997

Gerlinde Wendland: *Ein Bild mit*

Symbolen. Wir betrachten von Hannah

Höch »Symbolische Landschaft« und

finden eigene Symbole zum Gestalten

eines Bildes.

für Kinder ab 6 Jahren

2 Stunden

28.09.1997

Doris Lautenbacher: *Vom mutigen*

Ritter Kunibert. Wir sehen uns die

Ritter- und Waffenabteilung an und

fertigen einen eigenen Ritterschild.

2 Stunden

28.09.1997

Jutta Gschwendtner: *Ein Tagesablauf*

*in einem wohlhabenden, alten Bürger-
haus*

Wir spazieren mit den Augen durch ein

berühmtes Puppenhaus von 1639,

stellen uns vor, wie die Menschen darin

lebten und entwerfen unser eigenes

Traumhaus.

2 Stunden

Kurse für Erwachsene

13.09.1997,
10.30 – 12.30 und 13.30 – 16.30 Uhr
14.09.1997, 13.30 – 16.30 Uhr
Christine Söffing:
Von der Zeichnung zum Objekt
Aus Ideen werden Skizzen, aus Skizzen Entwurfskonstruktionen für die kleinen Objekte und die winzigen Installationen, die wir bauen und dann wiederum zeichnen.
Farbe, Draht, Pappe, Graphit, ...
Maximal 15 Personen
Kursgebühr: DM 30,-
+ Materialkosten DM 10,-
Anmeldung – nur telefonisch oder persönlich – im KPZ II

20.09.1997
10.30 – 13.00 u. 14.00 – 16.30 Uhr
24.09.1997, 18.00 – 20.30 Uhr
27.09.1997
10.30 – 13.00 u. 14.00 – 16.00 Uhr
Barbara Hueck: *Das menschliche Angesicht* (Reliefarbeiten).
Von einem Tonrelief wird eine Negativform in Gips gegossen.
Anschließend wird sie mit verschiedenen Materialien (Papier, Jute) ausgelegt. Die Darstellung des menschlichen Gesichts als Relief und das Experimentieren mit Material bilden die Schwerpunkte des Kurses.
(Gummihandschuhe und Arbeitskleidung!)
Ton, Gips, Gipsbinden, Jute, Papier
Maximal 12 Personen
Kursgebühr: DM 40,-
+ Materialkosten DM 10,-
Anmeldung – nur telefonisch oder persönlich – im KPZ II

Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen auf Abruf

Anmeldung/Information
im KpZ I

Kooperationsprojekt KUNST

Kostenbeteiligung pro Termin
DM 1,50. Anmeldung im KpZ I
17 – 18.30 Uhr, Kurs A
18.45 – 20.15 Uhr, Kurs B
24.09.1997
Aktzeichnen
für Schüler ab Klasse 11 und
Mitglieder der Werkbund-
Werkstatt, Nürnberg.
Das Modell-Honorar wird zusätzlich auf alle Beteiligten umgelegt

Schloß Neunhof

Dependance des Germanischen
Nationalmuseums
noch bis zum 28.09.1997 geöffnet

Regelführungen

(Treffpunkt: vor dem Schloß)
07.09.1997, 11.00 Uhr
Ursula Gölzén
14.09.1997, 11.00 Uhr
Irmgard Kloss
21.09.1997, 11.00 Uhr
Ilse Klinger
28.09.1997, 11.00 Uhr
Ilse Klinger

Führung für Kinder und ihre Eltern

(Treffpunkt: Eingangstadel zum
Schloßpark)
14.09.1997, 10.30 Uhr
Doris Lautenbacher

Gruppenführungen

nach Vereinbarung
Anmeldung/Information
für Schulklassen im KpZ I
für Erwachsene im KpZ II

Veranstaltungen im Aufseß-Saal

Kongreß
06.09.1997 – 11.09.1997
CIDOC-Kongreß

Lesung
29.09.1997, 20 Uhr
Gottfried Wagner:
Mit den Wölfen heulen
Autorenlesung und Diskussion
anwesend: Dr. Martin Bormann jr.

Albrecht Dürer Gesellschaft Kunstverein Nürnberg

Ausstellung

18.09.1997 – 21.12.1997
Sammlung Loebermann

Kunsthalle Nürnberg

Ausstellung

07.09.1997 – 12.09.1997
Surprise II
»Das Kunstwerk am Ende seiner
technischen Reproduzierbarkeit«

Institut für moderne Kunst

in der SchmidtBank-Galerie

Ausstellungen

04.07.1997 – 05.09.1997
Peter Wüthrich:
»Vom Grossen im Kleinen«
26.09.1997 – 14.11.1997
Karin Hoerler:
»Emergency cover – Ground cover«

Kunsthaut

Ausstellung

14.09.1997 – 12.10.1997
Junge spanische Künstlerinnen

Naturhistorisches Museum

Ausstellung

verlängert bis 19.10.1997
Kulthöhlen in Deutschland

Diavorträge

19.30 Uhr, Großer Saal
03.09.1997
Maria Mauser: *Apulien*
10.09.1997
Alexander Schrehardt: *Bali – Insel der
Götter und Dämonen*
17.09.1997
Dr. Walter Weiß: *Zentral-Makronesien:
Die Pflanzengesellschaften und ihre
Lebensbedingungen*
24.09.1997
Gerhard Bosinski: *Die Ausgrabungen
in Dmanisi (Georgien, Kaukasus) und
die älteste Besiedelung Eurasiens*
29.09.1997, 16 Uhr
Werner Gerstmeier: *Vulkane in
Südtalien – vom Vesuv zum Ätna*

Stadtbibliothek

Bibliothek Egidienplatz

Ausstellung

26.06.1997 – 13.09.1997
»Ausfahrt« – Sechs Lebensstationen
der Maria Sibylla Merian
Installationen von Sabine Fockner

Spielzeugmuseum

Ausstellung

03.05.1996 – 21.09.1997
Historische Theaterfiguren
Puppentheater – Geschichte einer
Theatergattung

Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht Dürer – Leben und Werk
mehrsprachige Multivision

Centrum Industriekultur

Ausstellung

31.07.1997 – 02.11.1997
»Markt oder Plan«
Wirtschaftsordnungen in Deutschland
1945 – 1961.
Eine Ausstellung des Hauses der
Geschichte der Bundesrepublik
Deutschland

Veranstaltungen

So, 14.09.1997, 14 – 16 Uhr
Mi, 24.09.1997, 10 – 12 Uhr
Druckwerkstatt im Centrum
Industriekultur
Anmeldung zur praktischen
Vorführung: Tel. 231-3875

Ehemaliges Reichsparteitagsgelände – Zeppelintribüne

Ausstellung

10.05.1997 – 31.10.1997
Faszination und Gewalt

Germanisches Nationalmuseum

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1

Eingang zu Bibliothek,
Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung:
Kornmarkt 1, 90402 N
Telefon 13 31-0

Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ost-asiatischen Kulturkreis

Sammlungen
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr
Mo geschlossen
Mi 18 – 21 Uhr freier Eintritt

Bibliothek
Präsenzbibliothek mit Ausleihe in den Lesesaal Di 9 – 17 Uhr, Mi und Do 9 – 20 Uhr (Sofortausleihe nur bis ca. 16.30 Uhr), Fr 9 – 16 Uhr
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen

Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung
Di – Fr 9 – 16 Uhr
Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

Info-Telefon

Fernsprechansage zu Veranstaltungen und Öffnungszeiten
Telefon 13 31-284

Kunstpädagogisches Zentrum

im Germanischen Nationalmuseum
KpZ I

Abt. Schulen, Jugendliche:
Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen in den Nürnberger Museen und Sonderausstellungen, Seminare (Lehrerbildung und -fortbildung)

Anmeldung und Information:
Telefon 1331-241
KpZ II

Abt. Erwachsenenbildung, Familien:
Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten und Senioren
Anmeldung und Information:
Telefon 13 31-238

Schloß Neunhof

Neunhofer Schloßplatz 2, 90427 N
Betreuung durch das Germanische Nationalmuseum, Tel. 1331–238
Historisches Patrizierschloß mit Einrichtung aus dem 16. – 18. Jh.
Park im Stil des 18. Jh.

Bis 28.09.1997, Sa, So 10 – 17 Uhr
Park täglich 10 – 19 Uhr

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N
Telefon 93 51 9-0

Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr
Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30
Sa, So, feiertags geschlossen

Albrecht-Dürer-Gesellschaft

Kunstverein Nürnberg

Füll 12, 90403 N,
Telefon/Fax 24 15 62
Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder
Do – So 14 – 18 Uhr

Institut für moderne Kunst

Königstraße 51/II, 90402 N
Telefon 22 76 23
Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst; Archiv, Publikationen, Ausstellungen
Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Ausstellungen in der

Schmidt Bank-Galerie

Lorenzer Platz 29
Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr, Do 8.30 – 17.30 Uhr, Fr 8.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Artothek

Karl-Grillenberger-Straße 40/III
(im Kunsthaus)
90402 N, Telefon 20 92 00
Sammlung zeitgenössischer Kunst
Kunstverleih
Sommerpause im August

Naturhistorisches Museum

der Naturhistorischen Gesellschaft
Nürnberg e.V
Gewerbemuseumsplatz 4, 90403 N
Telefon 22 79 70
Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde
Mo – Fr 10 – 17 Uhr, So 13 – 17 Uhr
Sa, feiertags geschlossen

LGA Landesgewerbeanstalt Bayern

Tillystraße 2, 90431 N
Telefon 655 49 49 oder 655 51 95
während der Ausstellung
Mo, Di, Fr 9 – 18 Uhr,
Mi, Do 9 – 20 Uhr, So 11 bis 15 Uhr

DBMuseum im Verkehrsmuseum und Museum für Post und Kommunikation

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 219 24 28 und 230 88 85
Geschichte der Eisenbahn und Post
Di – So 9 – 17 Uhr

Kunsthaus

Karl-Grillenbergerstraße 40
90402 N, Telefon 20 31 10
Sommerpause im August

Kunsthalle Nürnberg

Lorenzer Straße 32, 90402 N
Telefon 231 28 53
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Di, Do – So 10 – 17 Uhr,
Mi 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen

Stadtarchiv

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 70
Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh.; Stadtchronik
Mo – Do 8.30 – 15.30 Uhr
Fr 8.30 – 12.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen
Pellerhaus
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr
Fr 8 – 16 Uhr, So 11 – 17 Uhr
Sa, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 79
ältere Bestände; Sammlungen: Handschriften und alte Drucke, Orts- und Landeskunde; Benutzerraum
Mo – Fr 10.00 – 12.30 Uhr
und 13.30 – 16 Uhr
Sa, So geschlossen
Katalog und Ausleihe
Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30
und 13.30 – 15.30 Uhr
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen
Lesesaal
Mo, Di, Mi 10 – 12.30
und 13.30 – 18 Uhr
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr
Fr 10 – 12.30 und 13.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen
Ausstellung
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr
Fr 8 – 16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4
90317 N, Telefon 231 26 72
Neuere und neueste Bestände für Ausbildung, Studium, Beruf und Freizeit; Zeitungscafé
Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr
Do 11 – 19 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr
Mi, So, feiertags geschlossen

Museen der Stadt Nürnberg

Direktion (Tucherschloß)
Hirschelgasse 9-11, 90317 N
Telefon 231 5421

Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
Telefon 231 25 68
Wohn- und Arbeitsstätte Albrecht Dürers von 1509 bis 1528. Die mehrsprachige Multivisionsschau ALBERTUS DURER NORICUS führt in sein Leben und Werk ein.
Di – So 10 – 17 Uhr, Mo geschlossen

Stadtmuseum Fembohaus

Burgstraße 15, 90317 N
Telefon 231 25 95
Alt-Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur
wg. Umbau bis auf weiteres geschlossen

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Patrizierhaus, Karlstraße 13-15
90403 N, Telefon 231 31 64
Verwaltung 231 32 60
Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr
Mo geschlossen
Museumsführungen:
Mi 18 Uhr, Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr
Gruppenführungen:
Anmeldung Tel. 231 3164/3260

Centrum Industriekultur

Äußere Sulzbacher Straße 62
90317 N, Telefon 231 3875/4672
Stadtgeschichte im Industriezeitalter
Di – Do, Sa, So 10 – 17 Uhr,
Mo, Fr geschlossen

Schulmuseum

der Universität Erlangen-Nürnberg
im Museum Industriekultur
Äußere Sulzbacher Straße 62
90317 N, Telefon 231 3875
Historisches Schulhaus um 1910
Öffnungszeiten wie Centrum Industriekultur


Historischer Kunstbunker im Burgberg

Obere Schmiedgasse 52, 90317 N
Telefon 2 44 96 10
Öffnungszeiten auf Anfrage

Ehemaliges Reichsparteitagsgelände

Zepfelintribüne, 90317 N
Telefon 86 98 97
Di – So 10 – 18 Uhr
Mo geschlossen

 bei dieser Institution Führungen für Schulklassen durch KpZ I

 bei dieser Institution Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch KpZ II

